Wie Caiju arbeitet

Stand - Berlin 06.2026

Caiju versteht Soziale Arbeit nicht nur als Arbeit „mit Menschen".

Menschen stehen im Mittelpunkt. Aber soziale Situationen entstehen gleichermaßen durch Räume, Dinge, Aufgaben, Rollen, Regeln, Geld, Anerkennung, Schutz, Öffentlichkeit, Förderlogiken und gesellschaftliche Zuschreibungen.

Darum verstehen wir bei Caiju die für Soziale Arbeit zentrale Funktion des Beziehungsaufbaus nicht vorwiegend als einen Prozess Mensch-zu-Mensch, sondern als Entwicklung über vier operative Perspektiven:

- Material
- Menschen
- Spielregeln
- Gesellschaft

Grundsatz:

Nicht vorschnell fragen: Was ist mit der Zielgruppe los?

Zuerst prüfen: Welche Bedingungen erzeugen die Situation?

1. Material

Material meint Räume, Orte, Möbel, Werkzeuge, Türen, Schilder, Schäden, Ordnung, Gestaltung, Nutzung, Pflege und Reparatur.

Caiju fragt:

- Welche Signale sendet der Ort?
- Lädt der Raum zum Handeln, Verändern und Mitgestalten ein?
- Gibt es Dinge und einfache Pflegeaufgaben, mit denen Menschen tätig werden können?

- Erzeugt die Gestaltung Verantwortung, Bodenständigkeit und Materialbezug oder Passivität?
- Ist der Ort reparierbar, nutzbar und entwicklungsfähig?

Leitsatz:

Material ist nicht Ausstattung. Material ist Teil der sozialen Intervention.

Caiju baut Orte nicht zuerst aus Misstrauen. Ein öffentlicher Jugendort soll nicht einseitig kontrolliert, gepanzert oder unzerstörbar gemacht werden. Er soll nutzbar, verletzlich, reparierbar und sozial beantwortbar bleiben.

Nicht die Beschädigung wird akzeptiert, sondern der Mensch wird trotz Beschädigung nicht exkludiert.

Zur Materialperspektive gehört bei Caiju auch praktische Bodenständigkeit. Wer einen Ort nutzt, muss ihn auch pflegen können: Toilette prüfen, Abfall beseitigen, Dachrinnen freihalten, kleine Schäden reparieren, Ordnung wiederherstellen. Das ist keine niedere Arbeit, die an andere abgegeben wird. Es ist Teil der Beziehung zum Ort.

Caiju will jungen Menschen zeigen: Gemeinsame Orte bleiben nicht von selbst nutzbar. Verantwortung bedeutet auch, sich nicht zu schade zu sein, sich die Hände schmutzig zu machen. Viele gesellschaftlich wichtige Tätigkeiten verlangen eine belastbare Beziehung zu Material, Körper, Pflege, Schmutz, Reparatur und Realität.

2. Menschen

Menschen meint Kontakt, Schutzfaktoren bereithalten, Motivation, Verantwortung, Training, Beratung, Begleitung, Konfliktbearbeitung und Reflexion.

Caiju fragt:

- Wer braucht Kontakt, Schutz oder Abstand?
- Wer braucht eine Aufgabe, Verantwortung oder Anerkennung?
- Wo hilft ein Gespräch, und wo hilft Handeln mehr als Sprechen?
- Wo darf Beratung nicht zu früh beginnen?
- Wo muss erst eine Erfahrung von Selbstwirksamkeit möglich werden?

Caiju arbeitet mit Menschen, aber versteht Gespräche und verbale Sprache nicht automatisch als Leitmedium. Zentral ist zu erkennen, wann verbale Sprache weniger, anders, präziser oder gar nicht genutzt werden sollte.

Verbalsprache ist nur eine Form von Sprache. Menschen verständigen sich auch durch Handlungen, Rollen, Bewegung im Raum, kreative Medien, Arbeit, Spiel, Materialbearbeitung und sichtbare Ergebnisse.

Diese anderen Sprachen sind bei Caiju keine Ergänzung zur eigentlichen Beratung. Sie können selbst Leitsprache sozialer Intervention sein.

In BeratungsSpielen wird zum Beispiel auch gesprochen. Aber die erste Sprache ist nicht das direkte Problemgespräch, sondern Rolle, Handlung, Situation und Auswertung. Dadurch können Menschen etwas ausdrücken, ohne sofort an Bildungsnähe, Formulierungsfähigkeit oder sprachlicher Selbstpräsentation gemessen zu werden.

Leitsatz:

Ein Mensch ist unterschiedlicher als zwei Menschen.

Das bedeutet: Kein Mensch ist aus fachlicher Sicht identisch mit dem Zustand, in dem wir ihn antreffen. Deshalb nehmen wir eine zu unterstützende Person weder bevorzugt in einem idealen gesellschaftsdienlichen Zustand noch in einem aktuellen Problemzustand wahr. Wir stellen sie uns in einem handlungsfähigen Potenzial vor, damit Beratung sie nicht in Passivität, Problemidentität oder Fremdbeschreibung fixiert.

3. Spielregeln

Spielregeln machen Handlung möglich, öffnen Türen für Mut und neue Begegnungen, müssen dabei auch für Schutz sorgen und Verbindlichkeit fördern.

Caiju fragt:

- Wer möchte mitmachen, und wer darf mitmachen?
- Was ist die Aufgabe, und wo fangen wir an?
- Welche Verantwortung, Anerkennung oder Vergütung entsteht?
- Was ist geschützt, öffentlich oder begrenzt?
- Welche Regel befreit, welche blockiert, und was wird ausgewertet?

Leitsatz:

Gute Spielregeln machen Beteiligung motivierend, verbindlich und wirklich.

Blitzjobs sind dafür ein Beispiel: Junge Menschen übernehmen reale, überschaubare Aufgaben mit klarer Vereinbarung, Anerkennung, Vergütung und Auswertung. Sie werden nicht nur beraten, sondern als handelnde Akteur*innen gebraucht.

Die Alias-Nutzung schützt und eröffnet zugleich eine neue Rolle: Ein junger Mensch muss nicht in der Prägung von seiner bisherigen Geschichte, seinem Ruf oder seiner gewöhnlichen Persona auftreten.

4. Gesellschaft

Gesellschaft meint Förderlogiken, Nutzungsrechte, Jugendschutz, Verwaltung, Jugendhilfe, Schule, Nachbarschaft, Wirtschaft, Politik, Öffentlichkeit, Medien und gesellschaftliche Zuschreibungen.

Caiju fragt:

- Welche äußeren Kräfte wirken auf das Projekt?
- Welche Förderlogik hilft, und welche Förderlogik verengt?
- Wo braucht es Schutz, Sichtbarkeit und gesellschaftliche Akzeptanz?
- Welche Einsatzstellen und gesellschaftlichen Akteure müssen gewonnen, vorbereitet und begleitet werden?
- Welche fachpolitische, überregionale oder internationale Frage zeigt sich in der Praxis?

Leitsatz:

Beteiligung braucht Sichtbarkeit, gesellschaftliche Akzeptanz, und Beteiligung braucht dabei Schutz.

Caiju entwickelt Soziale Arbeit nicht nur innerhalb bestehender Maßnahmenlogik. Caiju arbeitet daran, neue Handlungsmöglichkeiten im Sozialstaat aufzubauen: praktisch, materiell, rechtlich, organisatorisch und fachpolitisch.

Dazu gehört auch die Arbeit mit Einsatzstellen, Kooperationspartner*innen und anderen gesellschaftlichen Akteuren. Inklusive Settings entstehen nicht von selbst. Sie müssen angebahnt, erklärt, vorbereitet und begleitet werden, ohne dass sich dies für

die Beteiligten wie eine Schulung anfühlen muss. Gerade diese Arbeit an den aufnehmenden Strukturen wird gesellschaftlich oft unterschätzt: Es wird viel für Menschen mit Problemen getan, aber zu wenig dafür, dass reale inklusive Handlungssituationen für sie entstehen.

Caiju arbeitet lokal, denkt aber überregional und international. Erfahrungen aus Forschung, Modellprojekten, Studienbesuchen, fachlichem Austausch und Social-Innovation-Kontexten gehören für uns dazu. Wir wollen Ansätze wie Blitzjobs, JuPoint und BeratungsSpiele nicht nur betreiben, sondern fachlich weiterentwickeln, vorstellen, prüfen lassen und in größere Debatten einbringen.

Selbstwirksamkeit vor Beratung

Caiju kritisiert Gespräche nicht an sich. Beratung soll aber möglichst erst dann einsetzen, wenn der zu beratende Mensch sich zeitnah als selbstwirksam erlebt und eigenes Potenzial gespürt hat.

Ohne solche Erfahrung kann ein Gespräch zu stark von aktuellen, vielleicht nur vorübergehenden Einwirkungen geprägt sein: Passivität, Problemidentität, Fremdbeschreibung, Beschämung oder Hilfesystem-Routine.

Darum gehört es für Caiju zu den zentralen Aufgaben Sozialer Arbeit, geeignete Handlungsmedien verfügbar zu machen. Dazu gehören reale Aufgaben, nutzbare Orte, Verantwortung, Anerkennung, Geld, Spiel, Gestaltung, Arbeit und Auswertung.

Caiju entwickelt dafür eigene Verfahren wie Blitzjobs, JuPoint und BeratungsSpiele.

Beratung wird dadurch nicht abgeschafft. Sie wird anders platziert:

- aus Handlung heraus
- neben Handlung
- nach Handlung
- zur Auswertung von Handlung

So wird der Mensch nicht zuerst Objekt einer Einschätzung, sondern Subjekt einer Erfahrung.

Praxis und Theorie

Caiju entwickelt Theorie aus realen Handlungsfeldern: aus Jugendhilfe, Kunst, Arbeit, Recht, Spiel, Material, Sozialraum, Demokratie, Psychosozialem, Verwaltung und Alltag.

Diese Theorie ist nicht auf eine einzelne Quellenpraxis oder ein einzelnes Wissensfeld beschränkt. Sie verbindet unterschiedliche Wissens- und Handlungsfelder dort, wo sie für soziale Wirklichkeit relevant werden.

Theorie wird bei Caiju nicht nur geschrieben, sondern gebaut, getestet, verändert und wieder ausgewertet. Sie entsteht dort, wo Menschen handeln, scheitern, Verantwortung übernehmen, Räume verändern, Regeln erproben und neue Erfahrungen machen.

Praxis und Theorie stehen bei Caiju nicht getrennt nebeneinander. Praxis will Theorie werden. Theorie muss sich in Praxis prüfen lassen.

So treffen sich beide Ebenen: im gemeinsamen Testen, welche Bedingungen verändert werden müssen.

Was das für Mitarbeitende bedeutet

Wer bei Caiju arbeitet, arbeitet an sozialen Situationen.

Das bedeutet:

- Bedingungen prüfen und ausformulieren statt vorschnell Verhalten bewerten
- Räume, Aufgaben, Regeln und praktische Pflegeprozesse gestalten
- Schutz, Anerkennung und Verantwortung dosieren
- andere Sprachen als gleichberechtigt mit Verbalsprache nutzen
- lokale Praxis, Öffentlichkeit, Förderlogiken und überregionale Fachentwicklung mitdenken

Caiju arbeitet mit flachen Hierarchien, aber nicht mit methodischer Beliebigkeit. Viele Arbeitsformen bei Caiju sind über lange Zeit entwickelt, erprobt und fachlich verdichtet worden. Wer neu einsteigt, beginnt deshalb nicht bei null und soll das Rad nicht neu erfinden.

Ein Teil der Arbeit ist Lernen am entwickelten Verfahren: beobachten, mitgehen, ausprobieren, Feedback aufnehmen, reflektieren, wiederholen und schrittweise selbst sicherer werden. Das ähnelt eher einer Werkstatt- oder Meisterlehre als einer bloßen Einarbeitung nach Checkliste.

Dabei geht es nicht um unkritische Gefolgschaft. Eigene Erfahrung, eigene Wahrnehmung und eigene Fragen sind wichtig. Aber sie müssen sich auf die vorhandene Caiju-Praxis beziehen und bereit sein, von ihr zu lernen.

Soziale Arbeit wird wirksam, wenn Menschen in veränderten Bedingungen anders handeln können.

Die Prozesse sind komplex — wie auch diese Aufstellung. Zugleich zeigt unsere Erfahrung: Mit wachsender Praxis wird Komplexität zu Routine, die sich natürlich anfühlt — ähnlich wie die intuitiven Griffe einer handwerklich erfahrenen Person, die die engen Grenzen schulischer Korrektheit längst hinter sich gelassen hat.

In diesem Sinne streben wir bei Caiju Expertise an, die sich nicht zu schade ist, auch triviale Vorgänge immer wieder doppelt zu prüfen. Denn auch mit Erfahrung können wir fehlen, übersehen und vergessen.

Wir erwarten nicht, dass Arbeit bei Caiju fehlerfrei ist. Wir erwarten, dass sie konsequent ist.

Caiju e.V. - Verein für Chancengleichheit und Arbeitsweltintegration Jugendlicher
Mitglied DPW, vom Land Berlin anerkannter Träger der Jugendhilfe
Vereinsregister: VR 29248 B, Amtsgericht Charlottenburg
Krüllsstr. 3, D-12435 Berlin, Tel. 030-5595 6592, www.caiju.de
Kontaktperson: Per Traasdahl, 0176 492 403 69, werkstatt@caiju.de